

## Studienreise nach London und Yorkshire: „Auf den Spuren Zinzendorfs in England“, 11. - 16. Juni 2003

von Ralf Frenzel

Im Juni 2003 begaben sich 25 Mitglieder und Freunde der Vereinigung UNITAS FRATRUM auf die Reise nach England, um nach den Spuren des Grafen Zinzendorf auf der Insel zu fahnden. Im Juni, das heißt für England gesprochen, dass hier die Natur auf dem Höhepunkt steht, das Wetter am freundlichsten und am stabilsten ist (Wiedergabe der Worte von Kai Dose, als Kenner für die inhaltliche Planung und Durchführung der Reise zeichnend). Und um es vorwegzunehmen, in diesem Punkt blieben keine Wünsche offen, das Wetter zeigte sich sonnig und bei hochsommerlichen Temperaturen. In einem klimatisierten Bus ist das kein Problem. Mit diesem Gefährt passierten wir von Neuwied, am frühen Morgen startend, die Grenzen zu Belgien und Frankreich, erreichten die Fähranlegestelle, um hier als „Seegemeine“ nach Dover/England überzusetzen. Am späten Nachmittag London und das Quartier (Methodist International Centre MIC) erreichend, konnten wir uns wegen der Ankunft in der britischen Zeitzone über eine zusätzliche Stunde freuen. Das MIC ist etwa anderthalb Kilometer von der Themse, in nördlicher Richtung von Westminster am Bahnhof Euston gelegen. In direkter Nachbarschaft liegt die elegante Gegend von Bloomsbury und das Britische Museum. Bloomsbury ist für unsere Perspektive interessant, da hier Zinzendorf während seines Aufenthaltes 1749/50 abgestiegen ist. Das Southampton House, Besitztum der Lady Southampton, ist allerdings nicht erhalten geblieben.

Der Vormittag des ersten vollen Tages in London war einem Besuch in der National Portrait Gallery gewidmet: Ein Bild des „Brüdermalers“ Johann Valentin Haidt, ausgeführt wahrscheinlich für Zinzendorfs späteres Quartier Lindsey House, galt es zu begutachten. Ein kleinformatiges ungewöhnliches Gemälde, das Zinzendorf im Interieur von Lindsey House zeigt; die Parlamentsakte zur Anerkennung der Brüdergemeine als ehrwürdige Unitas Fratrum wird ihm gerade überreicht. Dieser bedeutsame Vorgang ist nicht etwa ins Zentrum, sondern an den rechten Bildrand gerückt. Flankiert von prächtig gekleideten Standespersonen mit Perücke und Degen wird das Bild von zwei in ihrer Körpergröße die anderen überragenden, dem Betrachter frontal zugewandten Männern in der Bildmitte beherrscht. Diese konnten noch überzeugend als der Patriarch von Konstantinopel mit dem brüderischen Gesandten Arvid Gradin identifiziert werden. Der Patriarch steht hier offenbar als wichtige Persönlichkeit zur Bestätigung der apostolischen Bischofssukzession, zumindest lässt ein zu seinen Füßen absichtsvoll auf dem Boden platzierter Korb mit Schriftstücken diesen

Schluss zu. Dabei handelt es sich vermutlich um jene 135 vorgelegten Dokumente, die eine bereits erfolgte Anerkennung der Brüder in England als *Unitas Fratrum* belegen sollen. Die begleitende Angestellte zeigte sich von diesen so nicht bekannten Zusammenhängen sichtlich beeindruckt. Dennoch blieben viele Fragen offen: Wer ist der stattliche Mann in hohen Stiefeln und roter Uniform am linken Bildrand (General Oglethorpe?), dem sich von rechts ein schlicht und schwarz gewandeter Mensch mit breitkrempigem Hut in mitteilender Geste zuwendet? Und steht nicht noch weiter links hinter dem rot Gekleideten ein Farbiger, vom Bildrand halb angeschnitten? Auch der mit außerordentlicher Sorgfalt dargestellte Bildschmuck des Innenraums erschloss sich nicht zweifelsfrei. Und welch eine merkwürdige, allegorisch anmutende Architektur, die vom dargestellten Innenraum des Hauses in eine offene Parklandschaft führt.

Weitaus sicherer und bestimmter ging es am Nachmittag beim Thema „Zinzendorf in Westminster“ zu. Wir folgten dazu der Einladung von Dr. Colin Podmore, der sich mit diesem Thema in langjährigen Forschungen beschäftigt hat. Das Church House, gewissermaßen der „Vogts-hof“ der Anglikanischen Kirche und auch Arbeitsplatz von Colin Podmore, befindet sich gegenüber der traditionsreichen Westminster-Abteikirche. Mittels detaillierter Kartenausschnitte und anderem anschaulichen Material bereitete Colin Podmore den Rundgang durch Westminster vor, in dem alle mehr oder weniger gesicherten Unterkünfte Zinzendorfs und der damaligen Pilgergemeinde vorgestellt wurden. Die komplexe Wirkungsweise der Führungselite der Brüder bezeichnenderweise im britischen Regierungsbezirk wurde auf topographischem Wege skizziert und verdeutlicht. Kenntnisreich und in herzlich-verbindender Weise stellte unser „Guide“ diesen für die englische Geschichte so bedeutsamen Stadtteil unter dem Aspekt der Brüderhistorie vor. Während der Teilnahme am Gesangsgottesdienst Choral Evensong in Westminster Abbey wurde die „Moravian Church“ der Sitte gegenüber den Gästen folgend namentlich ins Fürbittgebet aufgenommen. Einem Abendessen im Traditionslokal „Albert“, Victoria Street, folgte eine abendliche Stadtrundfahrt über die City of London ostwärts bis nach Greenwich, ebenfalls charmant und originell durch Colin Podmore erklärt und kommentiert.

Westwärts die Themse stromaufwärts liegt dagegen der historisch bedeutsame Stadtteil Chelsea. Einstmals die Heimstatt des großen Philosophen und Staatsmannes Thomas More aus der Zeit Heinrichs VIII., ist hier auf fast identischem Grund und Boden Zinzendorfs Wohnsitz in den Jahren 1751-55 gewesen. Aktuell befindet sich auf einem Rest des Besitztums die Kapelle der Fetter-Lane-Gemeinde in der Nachfolge der ersten Brüdergemeine in London wie überhaupt auf den britischen Inseln. Die niedrigen Gebäude der Gemeinde sind leicht zu finden: An der Ecke, wo die belebte

und laute King's Road einem plötzlichen Knick folgt, ist der Zugang. Den Eintretenden umgibt die Stille eines Gartens, der links von der Kapelle und angrenzenden Gebäuden begrenzt wird, nach rechts über eine Rasenfläche hinweg in einen Park mit hohen Bäumen scheinbar ins Unbegrenzte ausläuft. Der Rasen selbst ist der Gottesacker: Peter Böhler, James Hutton und Benjamin Latrobe sind hier zur Ruhe gebettet, klangvolle Namen, die mit der Pionierzeit der Brüdergemeinde in Großbritannien verbunden sind. Für den ebenfalls hier bestatteten Christian Rénatus von Zinzendorf ist an einem der Gebäude eine Gedenktafel angebracht worden.

Von einigen Gemeindemitgliedern herzlich willkommen geheißen, wurden wir von Rev. Paul Dickinson ein Stück durch Chelsea geleitet: Die Milman's Street entlang am Moravian Place vorbei führte der Weg in Richtung des Flusses, geradewegs zum Lindsey House. Der immer noch stattliche herrschaftliche Bau aus dem 17. Jahrhundert an der Uferstraße trägt an der Fassade eine Tafel, die alle Besitzer bis hin zu Zinzendorf nennt. Von der Brücke mitinigem Abstand auf die Häuserzeile mit den im Hintergrund aufragenden Hochhäusern blickend, fiel es allerdings schwer, in dem eng und dicht bebauten Viertel Zinzendorfs ländliche Residenz mit dem großzügig geplanten, aber nicht verwirklichten Gemeinort Saron zu erkennen, der auch das Gelände der heutigen Fetter-Lane-Gemeinde einschließen sollte. Drei zurückgebliebenen Teilnehmern gelang es immerhin, auf Einladung des derzeitigen Hausherrn, eines überaus wohlhabenden Polen jüdischer Herkunft, das Innere des Gebäudes zu betreten. Als einstige Zinzendorfresidenz war das Haus ganz sicher nicht mehr zu erkennen, wenn auch die Fußböden einiger Räumlichkeiten aus der Zeit von vor zweihundertfünfzig Jahren stammen könnten. Die Gartenseite vom Haus aus gesehen wirkte jedoch auf die Besucher in erstaunlicher Weise, zeigte sich hier doch in Resten die Ansicht des Haidt-Gemäldes, die am Vortag Raum für einige Vermutungen und Spekulationen gegeben hatte.

Der Aufenthalt in Chelsea selbst war zu kurz, um einen Blick in das gegenwärtige Leben der Fetter-Lane-Gemeinde zu gewinnen. Ausführlicher bot sich dazu am Nachmittag Gelegenheit, die Gemeinde in Hornsey im Norden Londons kennenzulernen, in der Joachim Kreuzel als Pfarrer amtiert und uns herzlich begrüßte. Als erstes stand doch wieder die Geschichte auf dem Plan, indem die Archivarin Lorraine Parsons sich und ihre Arbeit vorstellte. Ein Blick ins Archiv war wegen der Bauarbeiten am Moravian Church House leider nicht möglich. Mit gelassenem Humor stellte Jackie Morton von der Kirchenleitung die derzeitige Situation und Perspektive der Brüderkirche in London vor, die vor allem von Geschwistern aus der Karibik, aus Antigua und Barbados bestimmt wird.

Am dritten Tag in London hieß es bereits schon Abschied nehmen von der Hauptstadt. Mit dem Bus ging es über Bloomsbury und Holborn

vorbei an der historischen Fetter Lane, Ursprungsort brüderischen Lebens in London und auch in England. Doch kaum noch etwas erinnert an die ursprüngliche Bebauung aus der Zeit Zinzendorfs und Wesleys. Dann der Aufenthalt in St.Paul's Cathedral: Neben Westminster die bedeutendste Kirche Londons, beherrscht sie mit ihrer hohen Kuppel einen Teil des Stadtbildes. Wiederum stand die Betrachtung eines Gemäldes auf dem Programm: „Das Licht der Welt“ im linken Seitenschiff, vor anderthalb Jahrhunderten von William Holman Hunt gemalt, in dieser Fassung vor nunmehr 100 Jahren vom Künstler als Replik wiederholt und der Kirchgemeinde übergeben. Kai Dose erläuterte den spirituellen und kulturhistorischen Hintergrund des Werkes, das nachhaltig das Christusbild in der anglikanischen Kirche während des Industriezeitalters beeinflusst hat. Die Darstellung des Heilands, der in einem verwilderten Garten stehend an die Tür klopfte, dabei aber vom schwachen Abglanz einer Laterne beleuchtet, den Betrachter forschend ansieht, löste in der Gruppe geteilte Reaktionen aus. Daraus entspann sich eine Diskussion zum Symbolgehalt, zur Formsprache, u.a., wurden Bezüge zu Darstellungen deutscher Künstler gesucht (Schnorr von Carolsfeld). Nach der Besichtigung der Kirche, die einige bis zur Laterne auf der Kuppel mit dem beeindruckenden Blick auf die Stadt führte, wurde die Exkursion in Richtung Fulneck/Yorkshire fortgesetzt. Der Autobahn nach Norden folgend, fuhr der Bus durch die mittenglische Landschaft mit sanft ansteigenden Hügeln und endlos scheinenden Wiesen.

Es war schon später Nachmittag, als wir in Fulneck von der Gemeinde mit einem reichhaltigen Essen herzlich empfangen wurden. Fulneck, als Ortsgemeinde zwischen den einstigen Industriemetropolen Bradford und Leeds gelegen und der Kommune Pudsey zugehörig, zeigt sich als kleiner, überschaubarer Ort von nur einem Straßenzug, in den der Kirchsaal, die ehemaligen Ledigen- und mehrere Familienhäuser und Werkstätten als geschlossenes Ensemble eingebaut sind, viele noch aus der Gründerzeit, den vierziger und fünfziger Jahren des 18.Jahrhunderts, stammend. Ein Blick in das liebevoll gestaltete kleine Museum, das kleine Gemeinarchiv sowie der Vortrag von Geoffrey Stead zur Geschichte der Ortsgemeinde, die von Zinzendorf anfangs noch Lamb's Hill genannt wurde, ließen diese Zeit lebendig werden. Von Interesse waren der Sprachwechsel von den anfänglich deutsch, dann deutsch-englisch, schließlich englisch geführten Gemeindiarien, der sich für 1749/50 datieren lässt, hier allerdings unter Verwendung einer literarisch hochstehenden Sprache unbeeinflusst von der lokalen Mundart. Weiter wurde auf die Besonderheit der Rezeption brüderischer Frömmigkeit eingegangen, die vor allem auf die weibliche Bevölkerung wirkte und von charismatischen Persönlichkeiten der „Herrnhager Lehrweise“ bis in die sechziger Jahre des 18.Jahrhunderts bestimmt wurde. Exemplarisch dazu wurde der Name Mary Vogelsang genannt, eine Schwester aus der näheren Umgebung der Gräfin Zinzendorf

aus der näheren Umgebung der Gräfin Zinzendorf aus der Wetterauer Zeit. Fulneck, der Name erschien erst nach der Ablösung dieser Gemeinleitung 1763, ist offenbar ein Musterbeispiel für das Nachleben der Sichtszeit. Für die Anziehungskraft der Gemeinde in die Umgebung hinaus erwies sich diese erste Phase als ‚golden age‘. Die anschließende Zeit der Ortsgemeine ist von Stagnation und auch Rückgang geprägt..

Weitere Fragen wandten sich demgegenüber der Gegenwart zu; insbesondere die in den historischen Gebäuden seitlich des Kirchsaales betriebene Schule erweckte das allgemeine Interesse. Hier werden immerhin Kinder und Jugendliche von 3-18 Jahren, einer seit zweihundertfünfzig Jahre andauernden Tradition pädagogischer Arbeit folgend, angenommen.

Durch die Aufnahme bei den Gasteltern aus der Gemeinde war verschiedentlich Gelegenheit, weitere Informationen zur Situation in Fulneck, von der Gemeinde und den Menschen zu erhalten. Kurz zusammengefasst zeigt sich folgendes: Die Mitgliederzahl der Brüdergemeine in Pudsey/ Fulneck beläuft auf etwas mehr als einhundert meist ältere Personen. Die De-Industrialisierung des einstigen Industriegebietes West-Riding zwang und zwingt junge Leute zur Abwanderung, meist nach Süden in den Großraum London. Somit erscheint die Zukunft der Gemeinde nicht allzu optimistisch. Um so erfreulicher ist es, zu sehen, wie sich am nächsten Morgen die vorderen Bänke des Kirchsaales zum sonntäglichen Gottesdienst mit den Schulkindern der Privatschule, großen und kleinen, füllte. Und gerade für sie erzählte Rev. David Dickinson die Geschichte des Beginns von Herrnhut aus der Sicht der zwei Mädchen Catherine und Anna (Anna Nitschmann?), veranschaulicht durch selbst gefertigte Vignetten. Der Reverend, so war zu erfahren, ist Autor eines Kinderbuches, das die Geschichte der Brüdergemeine in kleinen Episoden nachzeichnet, versehen mit eigenen Illustrationen.

Nach dem Gottesdienst hieß es Abschied nehmen. Der Bus fuhr als letzte Station die alte Stadt York an. Sightseeing in zweieinhalb Stunden: Das Münster begeisterte sowohl optisch mit seinen hochgotischen Formen als auch akustisch während einer ‚Übungsstunde‘ in *bellringing*. Hierbei werden fast alle Glocken rhythmisch und melodisch zum Schwingen gebracht. Die unbeschreibliche Wirkung gibt einen Eindruck davon, was einstmals mit „Sphärenmusik“ gemeint sein mochte.

Das Besteigen des Fährschiffes in Hull, auf dem wir auch die Nacht verbringen sollten, gestaltete sich weit weniger aufregend als noch fünf Tage zuvor. Nachdem in der Ferne die Landzunge Spurn Head mit dem darauf befindlichen Leuchtturm entschwunden war, ein letzter Gruß von der britischen Insel am Ausgang der Humber-Flussmündung, war das Schiff nur noch von der Weite der Nordsee umgeben.

Gegen Morgen erreichte die Fähre Zeebrügge und wir befanden uns bald schon wieder auf der Autobahn in Richtung Heimat. Die Fahrt eignete sich gut, um über abgeschlossene und künftige Vereinsprojekte zu informieren. Überlegungen gab es zu ähnlichen Studienfahrten, so der scheinbar paradoxe Vorschlag „Reise zu Orten, wo Zinzendorf nicht war, aber hätte sein können“. Ins Gespräch kamen auch Studienfahrten in die Schweiz, ins Baltikum, den Westen Polens (Warthe-Netze-Gebiet). K.-E. Langerfeld etwa informierte über sein schon mehrfach durchgeführtes Projekt einer Fahrt an die Wolga nach Sarepta.

Am Ende einer Reise schon über die nächste nachzudenken, das spricht wohl ohne viele weitere Worte für den Erfolg des Unternehmens. Zum Schluss sei noch einmal allen für die Vorbereitung und Organisation dieser ereignisreichen Tage gedankt, namentlich Erika Schulz und Kai Dose.